

Privatschulen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **14 (1941-1942)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

† Prof. W. P. Buser, Teufen

Mit Prof. Buser, der in den Morgenstunden des 19. Oktober 1941 in Teufen im Alter von 66 Jahren einer Herzlähmung erlag, verliert die Schweiz eine hervorragende, markante Persönlichkeit, die in selbsterer Vielfalt und Weite des Wirkens als Schulmann und Erzieher, als Politiker und Schriftsteller, als Verkehrsfachmann und Organisator der Heimat diente.

W. P. Buser, am 7. Mai 1876 in Basel geboren und heimatberechtigt in Zunzgen (bei Sissach), dessen Ehrenbürger er war, entstammt einem altangesehenen basellandschaftlichen Bauerngeschlecht. Der grosse Jugendfreund, der später Hunderten von jungen Menschen an Elternstatt ein väterlicher Freund und Führer wurde, verlor als Vierzehnjähriger infolge einer Typhusepidemie beide Eltern am gleichen Tage und wuchs in Zunzgen auf dem landwirtschaftlichen Gute seines Großvaters, einem Bauern und Richter von Gotthelfscher Prägung, auf. Seine pädagogischen Studien absolvierte Prof. Buser am Lehrerseminar in Wettingen, an den Universitäten Lausanne, Basel u. Bern, wo er sein Interesse gleicherweise der Psychologie, Philosophie und Pädagogik, wie der Nationalökonomie, Wirtschaftsgegeschichte u. Geographie zuwandte. Nach erster pädagogischer Tätigkeit in der Schweiz, in Italien und England, erfolgte im Jahre 1905 seine Wahl als Professor für Volkswirtschaft, Zollgesetzgebung und Wirtschaftsgeographie an die Verkehrsschule in St. Gallen. Doch das ruhige, gesicherte Lehramt vermochte seine initiative, schöpferische Persönlichkeit nicht zu halten. 1908 gründete er zur Verwirklichung seines Ideals einer neuzeitlichen Mädchenerziehung das heute weltbekannte maturitätsberechtigte Voralpine Töchterinstitut in Teufen, dem er später das nun von Herrn und Frau Dir. Maurer-Buser geleitete Institut pour jeunes Filles „Préalpina“, in Chexbres angliederte. Daneben sind mehrere andere Schulen Zeugen seines befruchtenden Geistes, besonders das Knaben-Institut auf dem Rosenberg, St. Gallen, das er 1930, gemeinsam

mit seinen Berufsfreunden, Dir. C. A. O. Gademann, Zürich, und Dr. K. E. Lusser, St. Gallen, auf jene Grundlage stellte, auf der es sich seither zu neuer Blüte entwickeln konnte. Im Sinne einer Erneuerung der Schule alten Stils suchte Prof. Buser in seinen Institutionen den Typus der lebensnahen, vollausgebauten Erziehungs-Schule zu verwirklichen.



Menschen-Schule, Schule der Lebenstüchtigkeit, nicht nur Lernschule, nicht nur Unterrichts-Portionen-Anstalt, lautete sein Programm. Er war insbesondere ein Pionier auf dem Gebiete der Mädchen- und Frauenbildung. In der Schulstube, in der Presse und am Vortragspult trat er ein für Ideen u. Forderungen, wie Arbeitsprinzip, Freiluftschule, tägliches Turnen, System beweglicher Kleinklassen, Abbau unproduktiver Vielwisserei, insbesondere aber für die systematische und harmonische Vorbereitung des jungen Mädchens für seine Aufgabe als berufstätige Frau, als Mutter und Lebensgefährtin. Erziehung zu Luxus u. Tändelei waren in seinen Instituten stets verpönt. In Frau Prof. Buser fand er eine ideale Lebensgefährtin, die ihn in der Leitung der Töchter-Institute hervorragend unterstützte. Ueber den engeren Kreis seiner Institute hinaus, wirkte Prof. Buser als Mitgründer und Präsident der Schweizerisch. Schulgemeinschaft,

als Mitgründer, Präsident und Ehrenpräsident des Verbandes Schweiz. Erziehungsinstitute und Privatschulen, dem er in zahlreichen verantwortungsvollen Aemtern mit größter Hingebung und Treue gedient hat. Sein schöpferischer und weitblickender Geist ist dem ganzen privaten Schul- und Erziehungswesen der Schweiz zugute gekommen. Noch bis zu seinem letzten Lebenstag beschäftigten Prof. Busers Gedanken die zwei Krisenhilfe-Postulate, die er der Schweiz. Expertenkommission für Verkehrsfragen zum Schutze des privaten Schul- und Erziehungswesens eingereicht hatte. Trotz seiner intensiven beruflichen Inanspruchnahme scheute Prof. Buser weder Arbeit noch Opfer, wenn es galt, der engeren oder weiteren Heimat zu

dienen. Seinem geliebten Teufen stellte er sich als Gemeinderat und Schulpräsident zur Verfügung, dem Appenzelerland A.-Rh. als Mitglied des Kantonsrates, den er 1936 bis 1938 ausgezeichnet präsiidierte. Tatkräftig und weitblickend förderte er die schweizerischen Verkehrsinteressen, z. B. als Mitgründer und Vorstandsmitglied der Appenzell-Außerrhodischen Verkehrsvereine, der Ostschweizerischen Verkehrsvereingung, der Schweiz. Verkehrszentrale, sowie als langjähriges Mitglied des Schweiz. Verkehrsrates, der Kommission für den Publizitätsdienst der SBB., als Mitgründer und Vorstandsmitglied des Schweiz. Fremdenverkehrsverbandes.

Bevor die sterbliche Hülle Prof. Busers am 22. Oktober seine engere Wahlheimat verließ, entbot ihm die Teufener Bevölkerung in einer eindrucksvollen Gedächtnisfeier in der Pfarrkirche Teufen den Abschiedsgruß, wobei HH. Pfarrer Bönig von Trogen namens der Appenzeller-Freunde und Herr Kantonsrat Schmid, Vorsteher der st. gallischen Kinderheilstätte Bad Sonder, Teufen, namens des Gemeinderates und der Schulkommission, die Tätigkeit Prof. Busers würdigten.

Anschließend erwies eine große Trauergemeinde, darunter Delegationen der appenzellischen Regierung und der Landesschulkommission, der Handelshochschule St. Gallen, der Schweiz. Zentrale für Verkehrsförderung, dem Verstorbenen, dessen letzte Ruhestätte von einer unvergleichlichen Blumenpracht umkränzt war, die letzte Ehre.

In den tiefempfundenen Trauerkundgebungen des Herrn Dekan Rothenberger, des appenzell. Landammanns und Erziehungsdirektors Ackermann, des alt Schulinspektors Scherrer, Trogen, des Vizepräsidenten des Verbandes Schweiz. Erziehungsinstitute und Privatschulen, Dir. C. A. O. Gademann, Zürich, der Herren Dir. Dr. Lusser und Dr. Schwegler, St. Gallen, Frl. Dr. Löhrrers, Chexbres, fand immer wieder die überaus große Verehrung und Dankbarkeit gegenüber dem Heimgegangenen Ausdruck, von dessen Persönlichkeit und Wirken man sagen darf, daß sie „gütig und stark“ waren. Ein Buserli-Chor sang dem toten Jugendfreund das letzte Lied.
K. E. L.

Ansprache von Hrn. Dir. C. A. O. Gademann, Zürich

Vizepräsident des V. S. E. & P.

Es sind nun 32 Jahre verflossen, seit mir die Ehre zuteil wurde, unsern lieben Verstorbenen näher kennen und den eigentlichen Zweck seines impulsiven Lebens verstehen zu lernen. Die Schweizerischen Privatinstitute waren damals miteinander nicht verbunden. Sie kannten nur wenig Kollegialität. Zu dieser Zeit ergriff Herr Prof. Buser die Initiative zu einem Zusammenschluß aller privaten Erziehungsinstitute, um mit vereinten Kräften sowohl im Inland als auch im Ausland jene im Sinne Pestalozzis geschaffenen Werke auszubauen und zu fördern mit dem ausschließlichen Ziel: Alles für die Jugend. Die Institute schlossen sich zu einem heute noch bestehenden und segensreich wirkenden Verband zusammen, der nun die Aufgabe hatte und auch glänzend erfüllte, das schweizerische private Schul- und Erziehungswesen in aller Welt bekannt zu machen und gewollt oder ungewollt gleichzeitig als Förderer unseres Fremdenverkehrs aufzutreten. Die erfolgreiche Mitwirkung des Verstorbenen in vielen pädagogischen und propagandistischen Kommissionen, an den Schweizerischen Landesausstellungen 1914 in Bern und 1939 in Zürich, sowie an verschiedenen ausländischen Veranstaltungen waren stets spürbar und wirkungsvoll.

Überall in der Schweiz gab es in den Privatschulen einen neuen Impuls und das Ausland bevölkerte unsere Institute. So konnten wir die Wahrnehmung

machen, daß ausländische Regierungshäupter, Minister, hohe Beamte, Großindustrielle und Kaufleute ihre Kinder schweizerischen Instituten anvertrauten, um sie nach echter Schweizerart erziehen zu lassen. Diese große Arbeit verdanken wir in der Hauptsache unsern lieben Verstorbenen, der es verstand, nicht nur als positiver Erzieher, sondern als Führer eines ganzen Berufsstandes segensreich zu wirken. Wir müssen der Jugend mit dem eigenen Beispiel vorangehen, lautete seine Devise. Er baute sein Werk auf den Fels der unendlichen Liebe und war für die Jugend ein väterlicher Erzieher, für die Kollegen ein treuer Berater. In der Krisenzeit wußte er für die schweizerischen Institute Wege zu finden und oft Probleme zu lösen, die manchen Kollegen über Schwierigkeiten hinweghalfen. Darum genoß er auch allgemein hohe Achtung und unbegrenztes Vertrauen. Sein Leben war Liebe und Arbeit für alle. Heute stehen wir an seiner Bahre in Dankbarkeit und Verehrung. Wenn auch sein Körper tot ist, sein Geist und seine Werke leben und wirken sich aus zum Wohl der Jugend, zum Wohl des Vaterlandes und der Menschheit.

„Lieber Kollege, im Auftrag des Verbandes Schweizerischer Erziehungsinstitute und Privatschulen übermittle ich Dir die letzten Grüße. Hab' Dank und wieder Dank für Deine großen Werke; auf Wiedersehn!“

Gedenkrede von Hrn. Dr. K. E. Lusser, St. Gallen

Wenn ich heute das Wort ergreife, so geschieht es sowohl in Respektierung des letzten Wunsches, den mir der Entschlafene vor 2 Wochen kundgab, als auch um ihm namens seiner pädagogischen Mitarbeiter und seiner Freunde den letzten Gruß zu entbieten.

Ich frage mich in dieser Abschiedsstunde, wo das Wesentliche eines Menschenlebens sich unerbittlich vom Unwesentlichen trennt:

Was war uns Professor Buser als Jugendbildner, als Freund und Kollege? Was wird von ihm bleiben? Der Außenstehende kannte Prof. Buser, von dem das Sprichwort umging: „Der Professor baut jedes Jahr“, als den rastlosen Schaffer, den Arbeiter, den Organisator, den Präsidenten von Verbänden, Institutionen und Kommissionen. Professor Buser war ein Mann eigener Kraft, groß und stattlich in seiner persön-

lichen Erscheinung, größer noch in seinem Denken und Wirken. Was besaß er an irdischen Gütern und Beziehungen als er vor bald 35 Jahren an einem schönen Sonntag, begleitet von seiner Lebensgefährtin, von St. Gallen nach Schäfliisegg hinauf spazierte und erstmals Teufen, sein stilles, grünes Tal erblickte? Nichts, außer der unbändigen Kraft, die ihm, dem Sohne eines alten, stolzen, basellandschaftlichen Bauerngeschlechtes, geworden war, außer seinem Willen zur Tat und seinem Ideal einer neuzeitlichen Mädchen- und Frauenschule. Wie er aber Teufen in seiner Stille und seinem landschaftlichen Schmuck vor sich sah, da war, wie er mir selbst erzählte, sein Entschluß gefaßt: Hier wollte er seine Schule bauen! Ganz klein fing er an, er, der die seltene Gabe besaß, große Ideen mit hundertfältiger Kleinarbeit zu verwirklichen. Und was ist aus dem kleinen Beginnen unten im Gremm geworden? Eine große, neuzeitliche Schule, der sich das Institut „Prealpina“ in Chexbres als französische Zweigschule anschloß. Wir in St. Gallen wollen es Prof. Buser nie vergessen, daß, als es im Jahre 1930 beim Institut Dr. Schmidt um Sein oder Nichtsein ging und als alle anderen Lösungen versagten, weil niemand Verantwortung und Risiko zu übernehmen wagte, er sich mit ein paar Berufsfreunden zusammentat, um die Schule auf dem Rosenberg, als ein Wahrzeichen von St. Gallen, zu retten, zu erhalten.

Hunderte von Lehrern und Lehrerinnen haben in diesen Schulen ein anregendes Wirkungsfeld gefunden, Hunderte, Tausende von Buserli in der Schweiz und allen Teilen der Erde leben und wirken als junge Botschafter der Pädagog. Provinz Prof. Busers. Herrlich ist der stolze Bau seines Lebenswerkes aus kleinen Anfängen emporgewachsen zum Segen unzähliger junger Menschen. Aber dieser äußere Bau seines Lebens ist nicht das Wesentlichste; es ist nur der Rahmen für die Verwirklichung der pädagogischen Ideen Prof. Busers. Prof. Buser hat zeitlebens gekämpft für eine neuzeitliche Mädchen- und Frauenbildung. Die jungen Mädchen, künftigen Mütter und Lebensgefährtinnen sollten für Beruf und Leben geistig, seelisch, gesundheitlich gewappnet werden, um als ganze Menschen ihre hohen und herrlichen Aufgaben zu erfüllen. Sein Abscheu und Kampf galt der Erziehung von Blaustrümpfen und Modepuppen, aller dilettantischen, oberflächlichen, nur zu Vergnügen und Tändelei führenden Mädchenbildung. Er lehnte alles Unwahre, Gekünstelte, Verklemmte, in der Erziehung ab. Er hatte dabei das unvergleichliche Glück, in Frau Prof. Buser eine hervorragend mittätige Lebensgefährtin zu finden, die den Buserlis in Leben und Tat echtes, gesundes Frauentum, frauliche Opferkraft und fraulichen Adel verkörperte.

Prof. Busers Schülerinnen stammten aus gutsituierten Kreisen zahlreicher Länder, so wie es einst bei der Mehrzahl der Schüler in H. Pestalozzis internationalem Institut in Yverdon der Fall war. Professor Buser verpönte in seinem Institut jeglichen Geist des Luxus und die Prinzessin schlief im gleichen einfachen Bett wie ihre bürgerliche Kameradin. Aber er wußte, daß das Erziehungs- und Lebensproblem in den gutsituierten Kreisen nicht weniger schwer und akut ist als sonst irgendwo. Es wird über die Vergäng-

lichkeit allen Lebens hinaus sein unvergängliches Verdienst sein, daß er zahllosen jungen Menschen geholfen hat, ihre besten Kräfte zu entfalten, ihr Leben stärker, edler und tüchtiger zu gestalten.

Und wie er es tat. Hier liegt das Geheimnis des Erfolges Prof. Busers und das Unvergeßliche für alle seine Mitarbeiter. Prof. Buser war ein Meister der sokratischen Methode des Herausholens, der Kunst, im jungen Menschen seine guten Kräfte zur Entfaltung, zur Auslösung zu bringen. Unvergeßlich ist es mir aus meiner einstigen Direktionstätigkeit in Teufen z. B., wie Prof. Buser eine Schülerin, die sich einen ziemlich schweren Fehler zu Schulden kommen ließ, durch väterliche Zwiesprache dazub brachte, daß sie nicht nur sich selbst freiwillig eine Strafe setzte, sondern voll echter, jugendlicher Begeisterung alles daran gab, um künftig gerade dort das Beste zu tun, wo sie gefehlt hatte.

Prof. Busers Pädagogik war die Pädagogik der verständnisvollen Güte, des freudigen Helfens, des Emporhebens über sich selbst, des Stärkens aller positiven Kräfte, des Glaubens an das unbesiegbare Gute zutiefst im jungen Menschen. Darum wohl auch jene unvergeßliche Liebe und Begeisterung, die alle Buserli ihrem lieben „Professor“ entgegenbrachten.

Man sagte gelegentlich, Prof. Buser sei ein guter Wirtschaftler, ja sogar ein guter Kaufmann gewesen. Gewiß es war sein Stolz, als guter Pädagoge sich auch in der Welt des Materiellen auszukennen. Wie sollte er praktische Menschen erziehen, wenn er selbst ein unpraktischer Welt-Fremdling gewesen wäre. Wesentlich ist aber: für sich selbst war Prof. Buser das Beispiel der Bescheidenheit. Geld als Geld sagte ihm nicht viel. Was er mit der Hand des Wirtschafters ersparte, gab er mit der andern Hand des Pädagogen aus, um seine Institute immer besser auszubauen, sein pädagogisches Programm zu verwirklichen.

Professor Buser als Freund. Dinge, die sich schwer sagen lassen, und die doch zum schönsten gehören, was er uns Kollegen gegeben hat. Mit dem scharfen und skeptischen Blick des Welterfahrenen schied er unbestechlich das Echte vom Unechten. In einer Zeit, wo viele Menschen zwei und mehr Zungen im Munde führen, stund er klar und eindeutig zur Sache, zum Werk, zum Freund, den er als solchen erkannt hatte. Und er scheute sich im Notfalle nicht, vor eine Sache, vor ein Werk, vor einen Freund hinzutreten, um ihn mit seinem eigenen Schild zu schützen.

Ich erneuere die eingangs gestellte Frage: „Was bleibt uns in dieser Stunde des Abschiedes, wo Wesentliches vom Unwesentlichen sich läutert? Was widersteht der Flamme?“ Das pädagogische Werk Prof. Busers in seinen Instituten, das zu erhalten und zu fördern wir alle, die dazu beitragen können, der Familie Buser helfen wollen. Bleiben wird der Segen, den Prof. Busers Wirken in zahllosen Menschen und Familien gestiftet hat. Bleiben wird die lebendige Liebe, die der unvergeßliche Tote in den Herzen seiner Familienangehörigen, seiner Buserli, seiner Freunde entzündet hat. Heute in der Zeit des menschenmordenden Krieges wissen wir es stärker als je: sie ist das schönste und unvergänglichste Denkmal dieses großen Jugendfreundes.